

Friederike Gawlik

**Pilotstudie zum Raucherpräventionsprogramm der Universitätsklinik Freiburg und dessen Auswirkungen auf das Rauchverhalten und die Einstellung zum Rauchen von Jugendlichen einer Schule in Freiburg**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2007 Diplom.de  
ISBN: 9783836622851

**Friederike M. Gawlik**

**Pilotstudie zum Raucherpräventionsprogramm der  
Universitätsklinik Freiburg und dessen Auswirkungen  
auf das Rauchverhalten und die Einstellung zum Rau-  
chen von Jugendlichen einer Schule in Freiburg**



Friederike Gawlik

**Pilotstudie zum Raucherpräventionsprogramm  
der Universitätsklinik Freiburg und dessen  
Auswirkungen auf das Rauchverhalten und die  
Einstellung zum Rauchen von Jugendlichen  
einer Schule in Freiburg**

Friederike Gawlik

**Pilotstudie zum Raucherpräventionsprogramm der Universitätsklinik Freiburg und dessen Auswirkungen auf das Rauchverhalten und die Einstellung zum Rauchen von Jugendlichen einer Schule in Freiburg**

ISBN: 978-3-8366-2285-1

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Zugl. Universität Dortmund, Dortmund, Deutschland, Diplomarbeit, 2007

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

---

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	i
Abbildungsverzeichnis .....	iii
Tabellenverzeichnis.....	iv
Abkürzungsverzeichnis .....	v
Einleitung .....	1
<b>1      Jugendalter .....</b>	<b>4</b>
1.1   Begriffsbestimmung .....	4
1.2   Die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter .....	7
1.3   Erschwernisse in der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben .....	10
1.4   Gesundheitsrelevantes Verhalten im Kontext von Entwicklungsanforderungen....	12
1.4.1   Definition von Gesundheit.....	12
1.4.2   Gesundheitsrisiken und Risikoverhalten im Zusammenhang von Entwicklungsaufgaben .....	14
<b>2      Zigarettenkonsum von Jugendlichen .....</b>	<b>16</b>
2.1   Historischer Überblick .....	16
2.2   Diagnostik und Epidemiologie der Tabak- bzw. Nikotinabhängigkeit unter Jugendlichen in Deutschland .....	19
2.2.1   Definition und Diagnostik von Nikotinabhängigkeit .....	19
2.2.2   Epidemiologie.....	21
2.2.3   Datenquellen .....	22
2.2.3.1   Entwicklungstrends des Zigarettenkonsums von Jugendlichen .....	23
2.3   Einflussfaktoren auf den Zigarettenkonsum Jugendlicher .....	25
2.3.1   Soziodemographische Variablen .....	25
2.3.1.1   Altersspezifische Konsummuster .....	25
2.3.1.2   Geschlechtsspezifische Konsummuster.....	25
2.3.1.3   Schulformspezifische Konsummuster .....	27
2.3.2   Umgebungsbedingte und personale Faktoren .....	29
2.3.2.1   Modelle, Vorbilder und Konformitätsdruck .....	29
2.3.2.2   Einstellungen zum Rauchen .....	30
2.3.2.3   Selbstwertschätzung .....	32
2.3.2.4   Psychisches Befinden .....	33
2.3.3   Rauchen aus funktionaler Perspektive.....	33
2.4   Die Entwicklungsstufen zum Zigarettenraucher.....	36
2.4.1   Erklärungsmodelle bezüglich der Nikotinabhängigkeit.....	39
2.4.2   Ausstiegsmotivation und Aufhörversuche .....	42
2.5   Gesundheitliche Folgen des Zigarettenrauchens.....	44

---

2.5.1	Inhaltsstoffe und gesundheitliche Folgen des Zigarettenrauchs .....	44
2.5.2	Passivrauchen.....	48
<b>3</b>	<b>Prävention .....</b>	<b>51</b>
3.1	Allgemeine Grundlagen der Prävention .....	51
3.2	Allgemeine Methoden der Prävention .....	56
3.2.1	Gesundheitsaufklärung .....	56
3.2.2	Gesundheitsberatung.....	57
3.2.3	Training als Methode zur Gesundheitsförderung und Prävention.....	59
3.2.4	Systemorientierte Prävention .....	59
3.3	Tabakprävention .....	61
3.3.1	Primäre Prävention des Zigarettenrauchens.....	61
3.3.1.1	Ansatz zum sozialen Einfluss.....	61
3.3.1.2	Ansatz zur generellen Kompetenzentwicklung.....	62
3.3.1.3	Ansatz zur Veränderung von Einstellungen .....	64
3.3.1.4	Beispiel für primärpräventive Maßnahmen.....	67
3.4	Das Raucherpräventionsprogramm der Universitätsklinik Freiburg und seine Zielsetzung.....	70
3.4.1	Vorgehensweise.....	70
3.4.2	Ablauf der Veranstaltung.....	70
3.4.3	Zukunftsperspektive: .....	73
<b>4</b>	<b>Empirie .....</b>	<b>74</b>
4.1	Beschreibung der empirischen Untersuchung .....	74
4.2	Forschungsgegenstand .....	75
4.3	Auswahl der Forschungsmethode.....	76
4.4	Stichprobe des Fragebogenprojekts .....	78
4.5	Erstellung der Fragebögen .....	79
4.6	Konstruktion der Fragebögen .....	85
4.7	Durchführung des Fragebogenprojekts.....	94
<b>5</b>	<b>Auswertung der empirischen Untersuchung .....</b>	<b>95</b>
5.1	Zusammensetzung der Stichprobe .....	95
5.2	Rauchverhalten der Schüler .....	101
5.3	Bewertung der Präventionsveranstaltung .....	109
5.4	Einstellungen der Schüler bezüglich des Rauchens.....	116
<b>6</b>	<b>Schlussbetrachtung und Ausblick .....</b>	<b>128</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>136</b>

---

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: ständige und gelegentliche Raucher von 1997 bis 2005.....	23
Abb. 2: Nieraucher, Jugendliche 12 bis 19 Jahre.....	24
Abb. 3: Raucher und Nichtraucher nach Schultyp.....	28
Abb. 4: Fragen zu Person.....	86
Abb. 5: Fragen zum Rauchverhalten, FB 2.....	87
Abb. 6: Fragen zum Rauchverhalten, FB 3.....	88
Abb. 7: Fragen zur Veranstaltung 2.1 bis 2.6, FB 2.....	89
Abb. 8: Fragen zur Veranstaltung 2.7 bis 2.8, FB 2.....	90
Abb. 9: Fragen zur persönlichen Einstellung gegenüber dem Rauchen 3.1 bis 3.10.....	91
Abb. 10: Fragen zur persönlichen Einstellung gegenüber dem Rauchen, FB 1 und FB 2....	92
Abb. 11: Fragen zur persönlichen Einstellung gegenüber dem Rauchen, FB 3.....	93
Abb. 12: Zusammensetzung der Stichprobe, Geschlecht.....	95
Abb. 13: Anteil Raucher/Nichtraucher.....	96
Abb. 14: Anteil Raucher/Nichtraucher nach Klassen.....	97
Abb. 15: Anteil weiblich/männlich der Raucher.....	98
Abb. 16: Kontrollfrage 2.1 aus FB 3.....	101
Abb. 17: Kontrollfrage 2.2 aus FB 3.....	102
Abb. 18: Frage nach dem Alter bei Rauchbeginn.....	103
Abb. 19: Rauchverhalten der Familienmitglieder.....	104
Abb. 20: Rauchverhalten der Freunde und Bekannten.....	105
Abb. 21: Frage zur Beeinflussung durch Freunde/Bekannte.....	106
Abb. 22: Gründe für das Nichtrauchen, Nichtraucher.....	107
Abb. 23: Gründe für das Nichtrauchen, Raucher.....	108
Abb. 24: Fragen zur Veranstaltung.....	109
Abb. 25: Abschreckende Wirkung der Veranstaltung.....	111
Abb. 26: Informationsgehalt der Veranstaltung.....	112
Abb. 27: Neue und wichtige Informationen der Veranstaltung.....	113
Abb. 28: Verbesserungsvorschläge bezüglich der Veranstaltung.....	114
Abb. 29: Einfluss auf das Rauchverhalten anderer.....	122
Abb. 30: Personen die versucht wurden vom Rauchen abzubringen.....	122
Abb. 31: Erfolgs bzw. Misserfolgs bei dem Versuch jemanden vom Rauchen abzubringen	123
Abb. 32: Veranstaltung als Auslöser, andere vom Rauchen abzubringen.....	124
Abb. 33: Meinung bezüglich Zigarettenwerbung.....	125
Abb. 34: Zukunftsperspektiven der Befragten bezüglich des Rauchens.....	126

---

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: ständige/gelegentliche Raucher – weibl./männl.....	26
Tabelle 2: Geschlecht.....	96
Tabelle 3: Anteil Raucher/Nichtraucher.....	97
Tabelle 4: Anteil Raucher/Nichtraucher nach Klassen.....	99
Tabelle 5: Einstellung der Probanden bezüglich des Rauchens.....	117

---

## Abkürzungsverzeichnis

a. a. O.	am angeführten Ort
Abb.	Abbildung
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda
et al.	et alii (lat.: und andere)
etc	et cetera
FB	Fragebogen bzw. Fragebögen
ggf.	gegebenenfalls
i. A.	im Auftrag
s.	siehe
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
u.v.a.	und viele andere
z.B.	zum Beispiel

---

## Einleitung

In einem Artikel von W. R. Horn, welcher das Thema der Tabakprävention für Kinder und Jugendliche zum Gegenstand hat, heißt es: „Wer raucht der stirbt, wer nicht raucht stirbt auch“.<sup>1</sup>

Was verbindet aber nun diese Aussage mit dem Inhalt dieser Diplomarbeit? Diese und ähnliche Aussagen zählen nach Auffassung der Autorin zu den meist genannten Äußerungen bzw. Rechtfertigungen von rauchenden Jugendlichen. Sie verdeutlichen einerseits ein vorhandenes Bewusstsein Jugendlicher über die Gefahren des Rauchens, andererseits den Unwillen bzw. die Unfähigkeit aus diesem Wissen Konsequenzen für das eigene Verhalten zu ziehen. Jugendliche begegnen dem Thema Rauchen häufig mit Verharmlosung der Risiken, was in dem Zitat von W. R. Horn ebenfalls zum Ausdruck kommt. Daher sollte verstärkt Kindern und Jugendlichen bewusst gemacht werden, dass Zigarettenrauchen die bedeutendste Einzelursache vermeidbarer Erkrankungen, frühzeitiger Alterserscheinungen und vorzeitigen Todes darstellt. Insbesondere, da nachweislich, die Raucherkarriere oft bereits im 5. bis 6. Schuljahr beginnt und ein früher Einstieg in das Rauchen den besten Einzelprädiktor für die Beibehaltung des Rauchens darstellt.<sup>2</sup> Dass Zigarettenrauchen trotz seiner bekannten Risiken zu einer alltäglichen und selbstverständlichen Form des Konsums von Tabakwaren geworden ist, verdeutlicht noch einmal die Notwendigkeit, mit der durch präventive Maßnahmen diesem Trend entgegen gewirkt werden muss.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, es zu untersuchen, ob Präventionsveranstaltungen Auswirkungen auf das Rauchverhalten und die Einstellung zum Rauchen von Jugendlichen haben. Dies wird im konkreten Fall anhand einer Pilotstudie über die Präventionsveranstaltung der Universität Freiburg im Zeitraum August 2007 bis November 2007 genauer untersucht und dargestellt. Daraus resultiert die Unterteilung der vorliegenden Arbeit in einen theoretischen Teil (Kapitel 1 bis 3) und einen empirischen Teil (Kapitel 4 bis 6).

Der theoretische Teil befasst sich zunächst mit dem zu untersuchenden Personenkreis, dem Zigarettenkonsum dieser Personengruppe und den Grundlagen der Prävention in Bezug auf Jugendliche. Abschließend wird das Primär Präventive Konzept der Universitätsklinik

---

<sup>1</sup> Horn, W.-R., 2001: Kinder und (Mit)Rauchen – können die Kinder- und Jugendärzte einen Beitrag zur Tabakprävention leisten; in: Hausteil, K.- O. (Hrsg.): Rauchen und Kindliche Entwicklung – Raucherschäden und Primärprävention, Nürnberg: Verlag Perfusion, S. 139

<sup>2</sup> vgl. Wiborg, G., 2001: Primärprävention des Rauchens in Kindheit und Adoleszenz. Evaluation einer Kampagne zur Primärprävention des Rauchens an Schulen, in: Hausteil, K.- O. (Hrsg): a. a. O., S.111

---

Freiburg vorgestellt, dessen Auswirkungen auf das Rauchverhalten bzw. auf die Einstellung bezüglich des Rauchens im empirischen Teil dieser Arbeit es zu untersuchen gilt.

Im empirischen Teil werden der Forschungsgegenstand, die Herangehensweise und die Auswertung der Pilotstudie erläutert. Diesem Konzept liegt eine regionale Befragung von Schülern eines Freiburger Gymnasiums zum Thema „Untersuchung zum Raucherpräventionsprogramm der Universitätsklinik Freiburg und dessen Auswirkungen auf das Rauchverhalten als auch die Einstellung zum Rauchen von Jugendlichen“ zugrunde. Anhand dreier Fragebögen, die zu drei unterschiedlichen Untersuchungszeitpunkten an die Teilnehmer des Präventionsprogramms während des Untersuchungszeitraums verteilt wurden, sind die sozialstatistischen Angaben der Zielgruppe und ihre Erfahrungen und Einstellungen gegenüber dem Rauchen und der Präventionsveranstaltung selbst erfasst worden.

Im ersten Kapitel wird zunächst der Begriff des Jugendalters erläutert, da sich die Personengruppe der im Rahmen der Pilotstudie befragten aus Jugendlichen zusammensetzt. Darauf aufbauend, werden die Entwicklungsaufgaben und die Erschwernisse bezüglich der Bewältigung und den häufig daraus folgenden gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen, wie z.B. dem Rauchen, dargestellt.

Darauf aufbauend wird im zweiten Kapitel das Thema Zigarettenkonsum von Jugendlichen thematisiert, da es sich bei der Präventionsveranstaltung der Universitätsklinik Freiburg um Raucherprävention handelt. Nach einem kurzen historischen Überblick zum Thema Rauchen wird die Diagnostik und Epidemiologie der Tabak- bzw. Nikotinabhängigkeit unter Jugendlichen in Deutschland thematisiert und das Rauchverhalten aufgrund verschiedener Studien dargestellt. Nach Herausarbeitung der Faktoren, die die Einstellung zum Rauchen und den Zigarettenkonsum von Jugendlichen selbst beeinflussen, werden die Entwicklungsstufen zum Raucher und schließlich die gesundheitlichen Folgen des Rauchens erörtert.

Im dritten Kapitel werden zunächst die Grundlage und Methoden der Prävention vorgestellt um darauf aufbauend näher die Tabakprävention und schließlich das Raucherpräventionsprogramm der Universitätsklinik Freiburg vorzustellen zu können.

Mit dem vierten Kapitel beginnt der empirische Teil der Arbeit. Zunächst wird der Begriff der Pilotstudie näher erläutert und der Forschungsgegenstand der Untersuchung dargestellt. Darauf aufbauend werden die Forschungsmethode, die Stichprobe des Fragebogenprojekts, die Erstellung und die Konstruktion der Fragebögen erläutert.

Das fünfte Kapitel stellt die Pilotstudie dar. Zunächst wird die Durchführung des Fragebogenprojekts beschrieben und abschließend die Ergebnisse graphisch dargestellt, sowie schriftlich ausgewertet und diskutiert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der

---

Herausarbeitung der möglichen Auswirkungen der Präventionsveranstaltung auf das Rauchverhalten der Jugendlichen sowie der Veränderungen auf die Einstellungen zum Rauchen.

Im sechsten und letzten Kapitel wird der wissenschaftliche Inhalt des theoretischen Teils in Bezug auf die Ergebnisse der Pilotstudie betrachtet. Anhand dieser Informationen können Aussagen über den pädagogischen Handlungsbedarf im Zusammenhang mit der Thematik „Rauchen und Präventionsveranstaltungen für Jugendliche“ gemacht werden, was das Ziel dieser Arbeit ist.

Zugunsten der Leserlichkeit und des Schreibflusses verzichtet die Autorin in dieser Arbeit auf die Unterscheidung von weiblichen und männlichen Schreibformen, was jedoch auf keinen Fall als geschlechtsspezifische Wertigkeit aufgefasst werden soll.

---

# 1 Jugendalter

## 1.1 Begriffsbestimmung

Um das Jugendalter zeitlich erfassen zu können, muss es innerhalb der menschlichen Entwicklung abgegrenzt werden. Die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Entwicklungsphasen sind jedoch nicht eindeutig identifizierbar. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts vertrat G. Stanley Hall die Auffassung, dass das Jugendalter eine Lebensphase sei, die durch extreme Stimmungsschwankungen sowie durch ein unberechenbares, problematisches Verhalten gekennzeichnet sei: "Sturm und Drang"<sup>3</sup>. In der europäischen Entwicklungspsychologie wurden Pubertät und Adoleszenz zu Beginn des 20. Jahrhunderts als ein Lebensabschnitt beschrieben, in dem dramatische Veränderungen als „normative Krise“ zum Zusammenbruch und der Reorganisation der Individuum – Umwelt – Beziehung führen<sup>4</sup>. Allerdings wird dieses Konzept einer aufwühlenden, mehrheitlich negativ erlebten Phase inzwischen als überholt angesehen.<sup>5</sup>

Aktuelle Ansätze beschreiben diesen Entwicklungsabschnitt nicht mehr als allgemeine Gefährdung, sondern als eine „Chance mit überwiegend positiven Optionen.“<sup>6</sup> Wie Kracke<sup>7</sup> beschreibt, wird seit Mitte der 60er Jahre unter der Perspektive der Entwicklung, das Jugendalter als „ein Zusammenspiel biologischer, sozialer und psychischer Veränderungen“ betrachtet. Durch die Geschlechtsreife, der sogenannten „Pubertät“, kommt es zu einem plötzlichen (...)“ Ungleichgewicht in der körperlichen Entwicklung und psychischen Dynamik der Persönlichkeit.“ Dies wiederum führt dazu, dass es sowohl auf der psychologischen wie auch physiologischen und sozialen Ebene zu einer „Neuprogrammierung“ kommen muß.<sup>8</sup> Eine Definition von Schlesky wird hier stellvertretend für viele ähnliche Formulierungen aus Psychologie und Jugendsoziologie erwähnt: „Jugend im soziologischen Sinne ist die Verhaltensphase des Menschen, in der er nicht mehr die Rolle des Kindes spielt [...] und in der er noch nicht die Rolle des Erwachsenen als vollgültigen Träger der sozialen Institutionen [...] übernommen hat“.<sup>9</sup> Der Heranwachsende befindet sich demnach in einer Phase, in der er in manchen Situationen noch gänzlich Kind ist, in anderen wiederum

---

<sup>3</sup> vgl. Zimbardo, P. G. & Gerrig, R. J., 1999: Psychologie, Berlin, Heidelberg: Springer, S.493

<sup>4</sup> vgl. Ewert, O., 1983: Entwicklungspsychologie des Jugendalters, Stuttgart: Kohlhammer; Schenk-Danzinger, L., 1999: Entwicklung, Sozialisation, Erziehung: Schul- und Jugendalter, Stuttgart: Klett-Cotta ,

<sup>5</sup> vgl. Fend, H., 2000: Entwicklungspsychologie des Jugendalters, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften;

<sup>6</sup> vgl. Flammer, A. & Alsaker, F., 2002: Entwicklungspsychologie der Adoleszenz, Bern: Verlag Hans Huber

<sup>7</sup> vgl. Kracke, B., 1993: Pubertät und Problemverhalten bei Jungen, Weinheim: Psychologische Verlagsunion. S.4

<sup>8</sup> Hurrelmann, K., 2004: Lebensphase Jugend, Weinheim, München: Juventa Verlag, S. 26

<sup>9</sup> Schelsky, H., 1957. Die skeptische Generation. Düsseldorf, Köln: Eugen Diedrichs Verlag, S. 16

---

Verhaltensweisen Erwachsener zeigt. Das Verschwinden der Differenz zum Erwachsenenalter zeigt sich jedoch immer stärker in verschiedenen Bereichen, wie z.B. im Sexualverhalten, der Mediennutzung und der Technikbeherrschung. Jugendliche weisen hier oft die gleichen oder sogar mehr Kenntnisse auf, wie Erwachsene.<sup>10</sup>

Nach Hurrelmann wird das Jugendalter als eine Zwischenstufe „zwischen dem abhängigen Kind und dem unabhängigen Erwachsenen“ angesehen.<sup>11</sup> Grundsätzlich vertritt er jedoch die Auffassung, „dass eine altersmäßige Festlegung der Jugendphase nicht möglich und nicht sinnvoll“ sei.<sup>12</sup> Da sich in den letzten 25 bis 30 Jahren die Ausbildungsdauer deutlich verlängert hat, und eine finanzielle Unabhängigkeit oft erst mit Mitte/Ende 20 erreicht wird, hat sich die Zeitspanne zwischen abhängigem Kind und unabhängigem Erwachsenen zunehmend vergrößert.<sup>13</sup> Dieser Trend zu höheren Abschlüssen sowie längeren Ausbildungszeiten hat sich in Deutschland seit 1990 noch einmal deutlich verstärkt. Diesem Entwicklungstrend nach gilt die Lebensphase Jugend laut Auffassung verschiedener Autoren nicht mehr als Übergang vom Kind zum Erwachsenen, sondern als eigenständiger Lebensabschnitt.<sup>14</sup>

Eine Unterteilung der Jugendphase findet sich bei Schäfers<sup>15</sup>; er unterscheidet zwischen Adoleszenz und Postadoleszenz. Heranwachsende zwischen 12 und 18 Jahren zählen zu der ersten Gruppe, 18-25 Jährige bezeichnet er als Postadoleszenten. In der Phase der Postadoleszenz liegt eine weitgehende Autonomie bezüglich ihrer kulturell, politisch und freizeitbezogenen Gestaltung der Lebensführung vor, eine berufliche und somit finanzielle Unabhängigkeit steht jedoch noch aus.<sup>16</sup> Elemente des Jugend- und des Erwachsenenstatus werden auf diese Weise zusammengefügt.

Oerter und Dreher verwenden den Begriff „Adoleszenz“ als Oberbegriff für das 10. bis 21. Lebensjahr. Weiter teilen sie die Adoleszenz in Unterphasen auf, wobei sie unter „Jugendalter“ die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Lebensjahr verstehen.<sup>17</sup> Bei Kasten

---

<sup>10</sup> vgl. Stange, H., 1995: Kindheit und Jugend zwischen Chancen und Risiken. Gesellschaftliche Voraussetzungen von Erziehung heute, in: Perspektiven für pädagogisches Handeln, Nyssen, E. & Schön, B., S. 57ff

<sup>11</sup> Hurrelmann, K., 2004: a. a. O.; S. 36

<sup>12</sup> Ferchhoff, W., 1999: Jugend an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert, Opladen: Leske & Budrich, S. 69

<sup>13</sup> vgl. Hurrelmann, K., 2004: a. a. O.; Baacke, D., 2004: Jugend und Jugendkulturen, Weinheim: Beltz; Stange, H., 1995: a. a. O.

<sup>14</sup> Vgl. Hurrelmann, K., Albert, M., Quenzel, G. & Langness, A. 2006: Die Lebensphase Jugend im gesellschaftlichen und demographischen Wandel, in: Shell Deutschland Holding (Hrsg.), Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck, Frankfurt am Main: Fischer Verlag

<sup>15</sup> Schäfers, B., 2002: Soziologie des Jugendalters. Eine Einführung. Opladen: Leske & Budrich

<sup>16</sup> Vgl. Ferchhoff, W., 1999: a. a. O., S. 69

<sup>17</sup> Vgl. Oerter, R. & Dreher, E., 1995: Jugendalter, in: Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch, (3. Aufl.), Oerter, R & Montada, L., Weinheim: Psychologie Verlags Union

---

findet sich schließlich eine detaillierter Aufgliederung in Vorpubertät (12-14 Jahre), Pubertät (14-16 Jahre), frühe Adoleszenz (16-17 Jahre) und späte Adoleszenz (19-21 Jahre).<sup>18</sup> Der Begriff „Pubertät“ soll sich dabei eher auf die erste Hälfte dieser Altersabschnitte und primär auf die körperlich- biologischen Veränderungsprozesse und deren Verarbeitung beziehen. Der Begriff „Adoleszenz“ hingegen auf die zweite Hälfte und somit auf innerseelische Auseinandersetzungen mit dem Erwachsenwerden<sup>19</sup>.

Das Jugendalter beschreibt aber nicht nur den Zustand des Zusammenwirkens körperlicher, sozialer und psychischer Veränderungen, sondern ist auch charakterisiert durch typische Entwicklungsaufgaben, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird. Was den Beginn und vor allem die Dauer der Pubertät betrifft, so sind diese stark abhängig von der physischen und psychischen Konstitution und der Fähigkeit zur Entwicklung der einzelnen Person.

Festzuhalten ist, dass die Lebensphase Jugend heute eine eigenständige Spanne durch folgende gesellschaftliche Entwicklungen im Lebenslauf darstellt und ihren ursprünglichen Übergangscharakter zu den vollwertigen Erwachsenenpositionen verloren hat<sup>20</sup>. Hierfür sind folgende Entwicklungen konstitutiv:

- Lebenslanges Lernen
- Selbstgestaltung des Lebens
- Verlängerte Ausbildungszeit
- Veränderte Familienstrukturen.<sup>21</sup>

In Bezug auf die Begriffsbestimmung sollte abschließend darauf aufmerksam gemacht werden, dass die drei Kernbegriffe „Jugend“, „Pubertät“ und „Adoleszenz“ nach Auffassung von Fend, wenig abgrenzbare oder einzuordnende Altersphasen darstellen, sondern auf unterschiedliche Forschungstraditionen und Betrachtungsperspektiven hinweisen: „Soziologen sprechen von der Jugend, Psychologen von der Adoleszenz, Biologen von der Pubertät“<sup>22</sup> und Erziehungswissenschaftler unterstreichen nach Auffassung von Göppel<sup>23</sup> ihren interdisziplinären Charakter, indem sie alle drei Begriffe durcheinander verwenden.

---

<sup>18</sup> vgl. Kasten, H., 1999: Pubertät und Adoleszenz. Wie Kinder heute Erwachsen werden., München, Basel: Ernst Reinhard Verlag

<sup>19</sup> vgl. Göppel, R., 2005: Das Jugendalter. Entwicklungsaufgaben, Entwicklungskrisen, Bewältigungsformen, Stuttgart: Kohlhammer, S.5,

<sup>20</sup> vgl. Hurrelmann, K., Albert, M., Quenzel, G. & Langness, A. 2006: a. a. O., S. 34

<sup>21</sup> vgl. Grob, A. & Jaschinski, U. 2003: Erwachsen werden, Weinheim: Beltz- Verlag, S. 13

<sup>22</sup> Fend, H. 2000: a. a. O., S.22

<sup>23</sup> vgl. Göppel, R., 2005. a. a. O., S.5